

# Das Rad neu erfinden

Experimentelle Archäologie von Studierenden im Steinzeitdorf Albersdorf

Wenn bei Ausgrabungen ein Artefakt aus Feuerstein oder Hirschgeweih gefunden wird, stellt sich die Frage, wozu es diente und wie es hergestellt wurde. Dies versuchten Archäologiestudenten der Uni Hamburg bei einem Seminar experimenteller Archäologie im Steinzeitdorf Dithmarschen nachzuvollziehen. Dabei wurde auch nachempfunden, wie man vor 5.400 Jahren ein Rad herstellte.

Die Studierenden verwenden Werkzeuge, wie wir sie aus der Steinzeit kennen, und vergleichen anschließend die Gebrauchsspuren, die diese verursachen, mit denen an echten Steinzeitobjekten“, erklärt Tosca Friedrich, die zusammen mit Birte Meller das Seminar in Albersdorf leitet.

So hat Annika Möller eine Pferdetransportvorrichtung nachgebaut. Gefunden wurden von einer solchen natürlich nur die unverwesten Teile, nämlich die Knebel aus Hirschgeweih, und zwar direkt am Maul eines Pferdeschädels. Die Knebel wiesen ein bis drei Löcher auf. „Hier kommt der Zügel raus und hier das Mundstück“, erklärt Möller. „Mit der nachgebauten Tränse habe ich



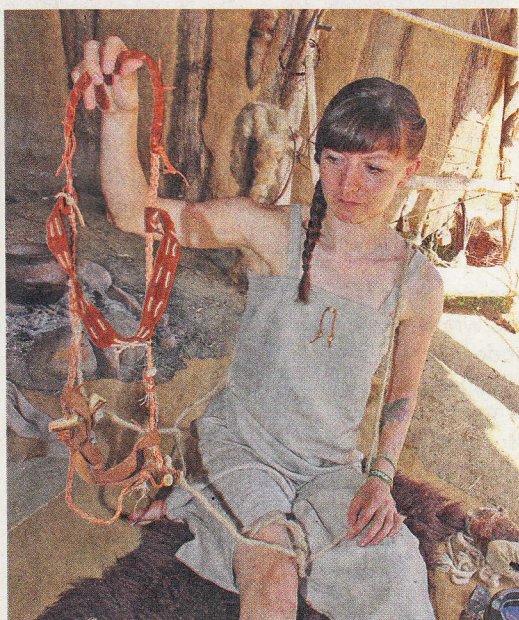
Michael Lischke und Nele Joachimsthaler beschäftigen sich mit dem frühesten bekannten Gefährt mit Rädern (3.400 vor Christus). Fotos: Tonio Keller

mein Pferd Probe geritten. Es ging gut.“ An der Uni wird sie später am Mikroskop ihre eigenen Bearbeitungsspuren mit denen an den echten Fundstücken vergleichen – Thema ihrer Masterarbeit.

Und was ist mit dem Rad? Michael Lischke und Nele Joachimsthaler haben ein Gefährt von vor 5.400 Jahren nachgebaut. Die Auflage ist dabei älter als das Rad, sie wurde vorher schleifend gezogen. Dann kamen Räder hinzu. Die Vierkantlöcher versuchte Lischke mit Bohrern aus Knochen oder Stein zu bohren. Erste Erkenntnis: „Knochen bringt nicht die erforderliche Präzision, mit Stein ist es auch nicht befriedigend.“ Da um 3.400 vor Christus bereits

die Bronzezeit begann, hat er beim Bronzezeiger nebenan Bohrer in Auftrag gegeben. Die Forschung geht weiter. Tonio Keller

Mit dem sogenannten Retuscheur wird eine Sägekante in den Flintstein geschlagen. Ein solches Werkzeug hatte auch Ötzi dabei.



Das Studium der Pferdetransportvorrichtung mit Hirschhornknebeln ist Teil der Masterarbeit von Annika Möller.

## Aus Schleswig-Holsteins Geschichte

Vor 150 Jahren  
6. August 1872

Carl Friedrich Heiberg in  
Schleswig gestorben

1796 in Klensby bei Schleswig unehelich geboren, verschaffte sich Carl Friedrich Heiberg jedoch durch einen bemerkenswerten sozialen Aufstieg Eingang in die politische Öffentlichkeit Schleswig-Holsteins, zu damaliger Zeit ein eher seltenes Ereignis. 1839 wurde er Vorsitzender des Schleswiger Gesangsvereins,

und so war er es denn, der die blau-weiß-roten Landesfarben als Erster propagierte. 1842 gründete er in Rendsburg den Schleswig-Holsteinisch-Lauenburgischen Advokatenverein. Der Landesversammlung gehörte er von 1848 bis 1851 an. Nach 1851 verlor er seine Bestallung als Advokat und Notar; 1857 gründete er in Schleswig eine Buch- und Musikalienhandlung. Seine Ehefrau war die Schriftstellerin Asta Heiberg, eine geborene Gräfin von Baudissin.

Hans Peter Stamp

